

# Zeitung für das Dilltal.

## Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg.  
Geschäftsstelle: Schulstrasse 1. Fernruf: Dillenburg Nr. 24.

Insertionspreise: Die kleine Gesp. Anzeigenzeile 15 S., die Restanzenzeile 10 S. Bei unverändertem Wiederholungs-Aufnahmen entsprechender Rabatt, für umfangreichere Aufträge günstige Zellen-Abschlüsse. Offerten werden ab. Kost. durch die Exp. 25 S.

Nr. 40

Donnerstag, den 17. Februar 1916

76. Jahrgang

### Amtlicher Teil.

#### Allerhöchster Gnadenrath vom 27. Januar 1916

Die Löschung von Strafvermerken nebst Ausführungsbestimmungen dazu vom gleichen Tage.

Auf den Bericht vom 15. Januar 1916 will Ich in Gnaden anordnen, daß im Strafregister und in den polizeilichen Vermerken über die bis zum 27. Januar 1906 (einschließlich) von preussischen Zivilgerichten oder von Militärgerichten des preussischen Kontingents erkannten, sowie die bis zu dem bezeichneten Tage durch Verfügung preussischer Polizeibehörden festgesetzten Strafen gelöscht werden,

der Bestrafte keine anderen Strafen erhalten hat als Gefängnis bis zu einem Jahr einschließend, oder Festungshaft bis zu einem Jahr einschließend, oder Arrest, oder Haft, oder Geldstrafe, oder Verweis allein oder in Verbindung miteinander oder mit Nebenstrafen; gegen den Bestrafte nach dem 27. Januar 1916 bis zum heutigen Tage nicht wieder auf Strafe wegen eines Vergehens oder Vergehens gerichtlich erkannt ist.

Auf die Strafen, die von einem der mit anderen Bundesstaaten gemeinschaftlichen Gerichte erkannt sind, findet dieser Befehl Anwendung, sofern nach den mit den beteiligten Regierungen getroffenen Vereinbarungen die Ausübung des Strafvollzugsrechts in dem betreffenden Falle Mir zusteht. Die Minister der Justiz, des Innern und des Krieges sind die zur Ausführung dieses Erlasses erforderlichen Anordnungen zu treffen.

Großes Hauptquartier, den 27. Januar 1916.  
Wilhelm R.  
Bethmann Hollweg, Deßlind, v. Tirpitz, Beseler, Breitenbach, Sydow, v. Trost zu Solg, Freiherr von Seiler, Lenz, v. Roedel, v. Jagow, Bild von Hohendorf, Helfferich.

An das Staatsministerium.  
Wird veröffentlicht.  
Die Ortspolizeibehörden verweise ich besonders auf die 13. der Ausführungsanweisung (abgedruckt in der Beilage zum Reg.-Amtsblatt Nr. 6), wonach der Abgang zum Ausgang bestimmt ist.  
Dillenburg, den 11. Februar 1916.  
Der Königl. Landrat: J. S. Bechtel.

#### Bekanntmachung

In dem Regierungs-Amtsblatt vom 29. Januar ds. J. ist eine Bekanntmachung des Herrn Handelsministers vom 10. ds. Mts. III. 65 betreffend Kettenschweißapparate, Firma Armaturen- und Apparate-Bauanstalt Ammon u. S. in Berlin-Schöneberg abgedruckt, auf die ich die Ortspolizeibehörden des Kreises hierdurch besonders hinweise.  
Dillenburg, den 7. Februar 1916.  
Der Königl. Landrat: J. S. Daniels.

#### Bekanntmachung

In dem Regierungs-Amtsblatt vom 29. Januar ds. J. ist eine Bekanntmachung des Herrn Handelsministers vom 10. ds. Mts. III. 202, betreffend Kettenschweißapparate der Firma Autogen-Werk „Alhona“ G. m. b. H. in Nordheim (Höhn) abgedruckt, auf die ich die Ortspolizeibehörden des Kreises hierdurch besonders hinweise.  
Dillenburg, den 12. Februar 1916.  
Der Königl. Landrat: J. S. Daniels.

### Nichtamtlicher Teil.

#### Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(Sitzung vom 16. Februar.)

Es wurde bei fortgesetzter, zunächst den wirtschaftlichen Angelegenheiten gewidmeten zweiten Sitzung vor Eintritt in die eigentliche Tagesordnung mit allen gegen die Stimmen der Sozialdemokraten ein Vorschlag des Präsidenten Grafen v. Helldorf angenommen, der das Recht der Einzelkammer zur Erörterung auswärtiger Angelegenheiten feststellt, während auf die Kriegszeit jedoch eine Aussetzung der Angelegenheiten aus den Plenarverhandlungen empfohlen wird.

Minister v. Roedel gab der Genehmigung der Staatsregierung über diesen Beschluß Ausdruck.  
Herr v. Hoyer (Soz.) wurde zur Ordnung gerufen, weil er sagte, wenn das deutsche Volk jetzt hungere, so liege die Schuld daran bei den Agrariern.

Herr v. Hoyer (Soz.) protestierte gegen die Behauptung des Redneren, daß unsere Soldaten mit Zwang an die Front und in den Kampf gebracht werden müßten und die Angriffe auf die Landwirtschaft zurückzuführen seien.  
Herr v. Hoyer (Soz.) empfahl eine klare Zusammenfassung der bundesrätlichen Verordnungen.  
Herr v. Hoyer (Soz.) betonte, daß wir die Möglichkeit der Erhaltung der Landwirtschaft zu danken hätten, und daß die Annahme des Antrages seiner Partei, die Landwirtschaft dem entstandenen Schwund entsprechend zu erhöhen.

Landtagssekretär Michaelis erklärte, daß die Angelegenheiten der Getreidevorräte im Juli nicht zu niedrig zu sein werden, daß jedoch die späteren Verordnungen zu gehobener Ernte hätten, und daß wir mit 200 000 Tonnen in der Ernte eintrieten würden.  
Donnerstag: Weiterberatung.

### Peinliche Ueberraschungen.

England hat in Washington kund und zu wissen getan, daß es eine Weigerung Amerikas, das Recht auf Verhaftung von Handelsschiffen anzuerkennen, als einen peinlich überraschenden Akt betrachten würde. Es wäre das nicht die erste peinliche Ueberraschung, die England und seine Bundesgenossen erlebten, und würde sicherlich auch nicht die letzte sein. Ja, man darf, ohne Prophet zu sein, voraussagen, daß die eigentliche Wera der peinlichen Ueberraschungen für unsere Feinde jetzt erst recht angebrochen hat. Sie fühlen es wohl auch selbst, daß es auf der schiefen Ebene, auf der sie sich befinden, kein Halten mehr gibt, und daß Abstrich und Zusammenbruch unaufwendbar geworden sind.

Mit solcher Geschäftigkeit, wie in neuester Zeit haben Engländer und Franzosen, Russen und Italiener über uns noch nicht gesprochen oder gelogen. Oder kann die Geschäftigkeit sich noch niedriger ausdrücken, als es in dem Armeebefehl des französischen Generals Dubois geschah, der jedem Soldaten bei Androhung schwerster Strafe verbot, „mit den deutschen Banditen, die überall Brand und Zerstörung verbreiten, Frauen, Kinder und Greise morden, die Gefangenen räuberisch töten und die Verwundeten zu Tode quälen“, Gruß und Handschlag auszutauschen? Ist es nicht bezeichnend, daß König Georg von England in seiner Thronrede zur Eröffnung des Parlaments nichts anderes und Besseres zu sagen wußte, als den Entschluß der Entente zu verkünden, „Gegensätze für die Opfer des unprovokierten, nicht zu rechtfertigenden Verbrechens und wirksame Garantien für alle Nationen gegen einen Ueberfall von Seiten Deutschlands zu erhalten, das Gewalt als Recht und Zweckmäßigkeit als Ehre betrachte“? Und ein Racheplan ist es und nichts anderes, wenn England die Ententestaaten zu Beratungen über Mittel und Wege auffordert, wie man Deutschland nach dem Kriege vom Weltmarkt ausschließen könne.

Das und Rache erfüllen den Gebändigten und Unterworfenen, aber nicht den Sieger. Man weise uns unter allen offiziellen deutschen Kundgebungen eine einzige auf, die auch nur annähernd den giftgeschwollenen Haß der amtlichen Verlautbarungen unserer Feinde enthält! Man wird vergeblich danach suchen; wohl aber lassen sich amtliche Warnungen vor Verunglimpfungen des Gegners durch Private, die den Ausdruck ihrer Entrüstung nicht zurückhalten vermögen, zu Dugenden anführen. Und die Angst ist tatsächlich der Geißel des Hasses unserer Feinde. Hinter ihren Verleumdungen und gelegentlichen Prahlereien steht die bleiche Furcht. Sie zittern vor peinlichen Ueberraschungen, vor Ueberraschungen, die mehr als peinlich sein, die zerschmetternd wirken werden. Die Ballanereignisse, der drohende Fall Balanos mit seinen unvermeidlichen Folgen für Italien, das Unvermögen, Griechenland und Rumänien zu gewinnen, die Enttäuschung, die Amerika bereitet, das alles erfüllt unsere Feinde mit bösen Ahnungen. Sorgenvoll schauen sie den kommenden Tagen entgegen, von denen sie Inneheit auf dem westlichen wie auf dem östlichen Kriegsschauplatz befürchten. Mit schlecht verborgener Unruhe erwarten sie die Wirkungen unseres mit dem 29. ds. Mts. verschärften U-Bootkrieges gegen ihre bewaffneten Handelsschiffe.

Ja, sie haben Grund zur Sorge und ihr schlechtes Gewissen steigert ihre Nervosität. Die unliebhamen Ueberraschungen, die während des ganzen Verlaufes der Feindseligkeiten auf allen Kriegsschauplatzen eintraten, werden auch in der Folgezeit nicht ausbleiben. In ungebrochener Stärke, erfüllt von der ursprünglichen Kraft des Siegeswillens steht Deutschland mit seinen Verbündeten auf dem Plan, um den Krieg mit gleichen zermalmenden Schlägen fortzusetzen, wie sie ihn bisher geführt haben, bis unsere Feinde Frieden geben, bis England auf die Knie sinkt. Das wissen und sagen sie heute alle, auch unsere Feinde, daß dieser Krieg Englands Krieg ist. Wenn der englische Premierminister mit heuchlerischem Augenaufschlag die Stelle der Thronrede verlas, worin es heißt, Deutschland habe den Krieg provoziert, so war er sich bewußt, damit eine Lüge auszusprechen. Wer hat die Einkreisungspolitik gegen Deutschland erfunden und betrieben, von wem wurden Klänge und Intrigen zur Fokussierung des Reiches, zur Lahmlegung deutschen Handels und Verkehrs geschmiedet? Wie kann England es wagen, sich vor der Welt weiß drehen zu wollen? Aber es bedarf dieser Lüge wohl, um das sich lösende Band der Entente wieder fester zu schließen. Unliebhamen Ueberraschungen stehen unseren Feinden bevor und harren ihrer auch noch nach dem Kriege, wenn die Ententerechnung sich einmal als ein einziger großer Betrug herausstellt und den Ententebrüdern die Erkenntnis von dem wahren Wesen Englands aufgeht.

### Der Krieg.

#### Die Tagesberichte.

##### Der deutsche amtliche Bericht.

Großes Hauptquartier, 16. Februar. (Amtlich.)

##### Westlicher Kriegsschauplatz:

Die Engländer griffen gestern abend dreimal vergebens die von uns eroberte Stellung südlich von Ypern an. Ihr Gefangenenerverlust beträgt im ganzen rund hundert Mann.

In der Champagne wiederholten die Franzosen den Versuch, ihre Stellungen nordwestlich von Tachure zurückzugewinnen, mit dem gleichen Mißerfolg wie am vorhergehenden Tage.

Allgemein beeinträchtigte stürmisches Regenwetter die Kampftätigkeit.

##### Ostlicher Kriegsschauplatz:

Bei Schneetreiben auf der ganzen Front hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

##### Balkan-Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

##### \* Oberste Heeresleitung.

##### Der österreichische amtliche Bericht.

Wien, 16. Febr. (W. S.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz: Die Lage ist unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz: Die Artilleriekämpfe an der kästentändischen und dem daran anschließenden Teile der Kärntner Front dauern fort. Im Abschnitt von Doborbo kam es auch zum Minenwerfer- und Handgranatenkampf. Am Javorcel wurde eine italienische Feldwache zum achtenmale ausgehoben. Das Vorfeld unserer neuen Stellung im Rombongebiete ist mit Feindesleichen bedeckt.

##### Der türkische amtliche Bericht.

Konstantinopel, 16. Febr. (W. S.) Amtlicher Kriegsbericht. An der Trakfront überflog eines unserer Flugzeuge die feindliche Artillerieposition bei Kut-el-Amara und warf mit Erfolg 12 Bomben ab, die eine sehr große Wirkung hatten. Nach der Niederlage in der Schlacht bei Batiha westlich von Corua ließ der Feind auf den Hügelgruppen eine große Zahl von Toten. Die Verluste, die der Feind in der genannten Schlacht erlitten hat, belaufen sich, soweit bisher festgestellt wurde, auf 2000 Mann und 300 Tiere. — An der Kaukasusfront verlor der Feind bei heftigen Stellungskämpfen, die trotz des kalten Wetters und des Schnees in den letzten drei Tagen stattfanden, 5000 Tote und 60 Mann an Gefangenen. — An der Dardanellenfront feuerten am 13. Februar ein Kreuzer, ein Monitor und ein Torpedoboot des Feindes 20 Granaten erfolglos gegen Tefke Burnu. Infolge des Gegenfeuers unserer Küstenbatterien wurden sie gezwungen, sich zu entfernen. — Bei Aken, in den Wäldern zwischen Scheik Osman und Elu Ake wurde eine Aufklärungsabteilung des Feindes in einen Hinterhalt gelockt und fast vollständig aufgerieben. Die Ueberlebenden flüchteten in der Richtung auf Scheik Osman unter Zurücklassung der gesamten Bagage.

##### Die amtlichen Berichte der Gegner.

Der französische amtliche Bericht vom 15. Febr. lautet: Nachmittags: In der Champagne eroberten wir einen Teil der vorgeschobenen Grabenlinie zurück, die von dem Feinde östlich der Straße Tachure-Somme-Py besetzt worden waren. In Voithringen Patrouillengefächte im Abschnitt von Reillon. Auf dem übrigen Teil der Front war die Nacht ruhig. — Abends: Der Tag war verhältnismäßig ruhig. Im Artois richteten unsere Grabenbesätze ein Feuer auf die feindlichen Stellungen längs der Straße nach Ville. Westlich der Dife beschossen unsere Batterien einen Zug und eine Proviantkolonne im Bahnhof von Epagny. Im Norden von Bi-jur-Aisne und nordwestlich von Soissons richteten wir ein verheerendes Feuer auf die deutschen Werke. In den Argonnen ließen wir bei Hille-Morte eine Mine springen, deren Trichter wir besetzten. Im oberen Esch nahm unsere Artillerie eine deutsche Stellung im Osten von Sepptos unter Feuer. — Belgischer Bericht: Die Tätigkeit ließ heute auf der Front der Armee, wo die übliche Kanonade stattfand, nach. Als Vergeltungsmahregel des letzten Bombardements durch feindliche Flugzeuge warf eines unserer Flugzeuggeschwader in der vergangenen Nacht mit Erfolg 16 große Geschosse auf den Flugplatz von Handzwaenn.

Der englische amtliche Bericht vom 15. Februar lautet: Nach heftiger Beschießung der ganzen Front von Ypern und des Vorbrügens südlich von Hooge machte der Feind mehrere Infanterieangriffe. Zwischen dem Kanal von Ypern nach Comines und der Eisenbahn brach der Feind in mehreren vorderen Graben auf einer Front von ungefähr 600 Yards ein. Alle anderen Angriffe mißlingen. Das heftige Bombardement auf beiden Seiten dauert an.

Der russische amtliche Bericht vom 15. Februar lautet: Westfront: Deutsche Flieger erschienen über dem Abschnitt von Riga. Der Kampf nimmt im ganzen Abschnitt an Vehaftigkeit zu. Im Abschnitt von Dinaburg dauerte der heftige Kampf um einen Minentrichter bei Muz an; wir besetzten den Trichter. Zwischen Meddum-See und Demmen-See besetzten unsere Truppen ein Waldstück südwestlich von Kugelusch. In der Pripiet-Gegend griffen unsere Don-Kosaken bei Jezleroc (23 km. nordwestlich von Rajalotowa) einen österreichischen Posten an und vernichteten ihn. Am Oberlauf der Strypa beunruhigten zahlreiche Patrouillen von uns die ganze Nacht den Feind. Das durch Patrouillen begonnene Feuer an einem Teil der Stellung in dieser Gegend dauerte den ganzen Tag an. An der mittleren Strypa schoß unsere Artillerie gegen feindliche Flugzeuge. Ein Flugzeug wurde getroffen und fiel in die feindlichen Linien nieder. — Kaukasus: Bei unserer Offensive in der Gegend von Erzerum nahmen wir nach Artillerievorbereitung noch ein Fort der Festung im Sturm und erbeuteten 20 Geschütze und Munition und machten Gefangene. — Amtlicher Bericht vom 16. Febr.: Kaukasus: Außer den beiden kürzlich besetzten Forts von Erzerum eroberten am Abend des 15. Februar unsere Truppen noch sieben Forts. In unseren Händen befinden sich die Forts: Karginbel, Tasta, Tschobandele, Tschanghe, Njunaqmen-Karakol, Njunaqmen Nr. 1, Kadurga, Ortak und Ortak-Feldbesitz.

Der italienische amtliche Bericht vom 15. Febr. lautet: Am oberen Isonzo dauerte gestern der Artilleriekampf mit Heftigkeit an. In den Abschnitten Ruzi und Bobil, am Aru wurden feindliche Verschanzungen und Unterstände zer-

st. Auf der Bodogahöhe drangen kleine Patrouillen gegen die feindlichen Besatzungen vor und warfen zahlreiche Bomben hinein. Der Markt gehörte unsere Artillerie noch einige feindliche Schützengraben und trieb die Besatzung in die Flucht, die von unserem Gewehrfeuer zum Teil erreicht wurden. Man merkt feindliche Artillerie auf Brenztonico im Vagorinale, auf Schio im Vogratal und auf Patisana in der Ebene von Tagliamento. Der Schaden ist unbedeutend; die wenigen Opfer fast alle aus der Zivilbevölkerung. Der Luftangriff auf Schio wurde durch das Eingreifen eines unserer Luftgeschwader angehalten. Bei Orzgriff eines unserer Flugzeuge einen feindlichen Flieger an und zwang ihn zur Flucht.

### Dom westlichen Kriegsschauplatz.

Berlin, 16. Febr. Das Verl. Fgl. meldet aus Genf: Im Güterbahnhof von Chalons-sur-Marne explodierte gestern ein mit Munition besadener Eisenbahnwagen, wodurch enormer Schaden verursacht und die Telegraphenverbindung Gernay-Paris zerstört wurde.

Amsterdam, 17. Febr. (Z.N.) Die Times melden aus dem englischen Hauptquartier unterm 13. d. Mts.: Am Freitag zeigten die Deutschen erhöhte Tätigkeit in der Gegend von Ypern, die besonders interessant ist, da ihr Zweck dunkel ist. Freitag früh gegen 3 Uhr drang eine feindliche Abteilung in ein kurzes Grabenstück ein, wurde aber bald darauf von unseren Granaten wieder vertrieben. Am nächsten Tage eröffnete der Feind ein schwaches Bombardement gegen unsere Stellungen von der Stelle aus, wo er am vorhergehenden Tage angegriffen hatte bis zu einem Punkte, der etwas mehr südlich nahe der Straße Pillew liegt. Gleichzeitig widmete er den Franzosen im Norden seine besondere Aufmerksamkeit, als wollte er zeigen, daß er etwas Wichtiges vor habe. An drei Stellen drangen die deutschen Soldaten in unsere Stellungen ein. Infanterieangriffe im großen Stil erfolgten nicht. Heute schossen die Deutschen wiederum 5000 Granaten gegen unsere Stellungen bei Hooge. Inzwischen hat die oberste Heeresleitung am Dienstag berichtet, daß 800 Meter englischer Stellungen erobert wurden und General Haig selbst hat die deutschen Erfolge niedergedrungen zugegeben.

### Der Krieg zur See.

Hamburg, 16. Febr. (Z.N.) Die Hamb. Nachr. melden aus Stockholm: Der bei dem letzten Zeppelinangriff auf dem Humber getroffene englische kleine Kreuzer „Caroline“ sollte infolge der Beschädigungen, die ihm durch die Bomben beibracht worden waren, auf Strand gesetzt werden. Das Schiff ist aber bei Grimby gesunken. Der Mast des Schiffes ragt aus dem Wasser.

Von der schweizerischen Grenze, 15. Febr. Wie sehr unsere Gegner unter dem Fels der deutschen Handelsflotte leiden, geht aus einer Meldung des Pariser Journals hervor, die besagt, daß die spanische Regierung auf Anstiften Englands beabsichtigt, die in spanischen Häfen internierten deutschen Handelschiffe anzukaufen. Der Betrag der Kaufpreise soll in einer spanischen Bank niedergelegt werden und erst nach Friedensschluß an Deutschland ausgezahlt werden. In der Meldung heißt es dann noch weiter: Die Schiffe, etwa 100 an der Zahl, werden dann von der Regierung sofort an spanische Seetransportgesellschaften weiterverkauft und dürfen nur für den Handelsverkehr zwischen England, Frankreich, Italien und den Vereinigten Staaten verwandt werden. Dadurch würde sehr viel zur Lösung der Transportmittelkrise beigetragen werden. Bei den Verhandlungen über das Abkommen waren beteiligt der spanische Minister Villanueva und der englische und französische Gesandte. — Sollte diesem so schlau ausgedachten Plan mehr als ein feindlicher Wunsch Englands und Frankreichs zugrunde liegen, so wird man jedenfalls wissen, wer hier wirklich Käufer sein möchte und welche Rolle dabei Spanien zugebilligt ist.

### Der Luftkrieg.

Lugano, 17. Febr. (Z.N.) Aus Mailand hier eingetroffene Reisende erzählen, daß ein Teil des Mailänder Bahnhofes durch die Fliegerbomben stark beschädigt wurde. Auch Wagenmaterial und die Geleise blieben nicht verschont. Die Italiener glauben, daß es Absicht der österreichischen Flieger war, den Zug zu treffen, in welchem sich der französische Ministerpräsident Briand befand.

### Kleine Mitteilungen.

Berlin, 16. Febr. (W.B. Amtlich.) Dem Vernehmen nach läuft das Gerücht um, die Reichsregierung werde anstatt der zwei bestehenden vier fleischlose Tage einführen. Wir stellen fest, daß dies Gerücht auf freier Erfindung beruht.

Berlin, 16. Febr. (W.B.) Wie wir an zuständiger Stelle erfahren, bestätigen die behördlichen Feststellungen, daß der famose Korrespondent der „Daily Mail“, der an der Monarchen-Zusammenkunft in Nisch teilgenommen haben wollte, nicht existiert und der ganze Bericht auf Schwindel aufgebaut ist.

Kopenhagen, 16. Febr. (W.B.) „Berlingske Tidende“ berichtet aus Stockholm: In den letzten Tagen ist von Göteborg keine englische Paketpost mehr angekommen. Dort liegen nunmehr 58000 für England bestimmte Paketsendungen aufgestapelt.

Mailand, 16. Febr. (Z.N.) Corriere della Sera meldet aus London, daß die sofortige Einberufung sämtlicher Unverheirateten vom 21. bis 40. Lebensjahre zum 18. März in ganz England das größte Ereignis herbeiführt, in vielen Kreisen sogar Befürchtungen verursachte, weil man erwartet hatte, daß zunächst nur ein weiterer Teil der Unverheirateten einberufen werden würde, nachdem die im Alter von 19 bis 30 Jahren stehenden Männer sich zum 6. Januar stellen mußten. Man protestiert auch dagegen, daß die Gerichtsbehörden zur Prüfung von Befreiungsanträgen nicht mehr genügend Zeit hätten, ihres Amtes zu walten. Durch die sofortige Einberufung aller Klassen der Unverheirateten werden mit einer Wartefrist von nur einem Monat die Verheirateten von 19 bis 40 Jahren zur Einziehung fällig.

### Unsere Brotgetreide-Vorräte.

Eine Korrespondenz, in der amtliche Stellen sich gelegentlich äußern, schreibt: Mit Interesse und Genugtuung liest man Nachrichten aus allen Teilen Deutschlands, welche zu berichten wissen, daß bei der Nachprüfung der Brotgetreide-Vorräte sich in vielen Bezirken beträchtliche Mehrvorräte ergeben haben. Heute, wo jedes einzelne Brotkorn für unsere Ernährung im Kriege von Bedeutung ist, muß man diese Mehrergebnisse als eine weitere Sicherung unserer wirtschaftlichen Stellung im Kriege begrüßen. Aber durchaus verkehrt wäre es, wenn man aus diesen erfreulichen Tatsachen etwa die Schlussfolgerung ziehen würde, daß wir nun bezüglich unserer Brotgetreide-Versorgung bedeutend besser dastünden, als man anfänglich gedacht habe. Man muß sich vielmehr immer wieder in das Gedächtnis zurückrufen, daß diese Mehrergebnisse

ebenso wie andere Tatsachen zu den Voraussetzungen gehören, auf die man bereits rechnete, als man es bei den letzten angeordneten Einschränkungen des Verbrauchs bewenden ließ. Es ist von vornherein und immer wieder ausgeprochen worden, daß wir durchs Haus zuversichtlich bezüglich unserer Brotgetreide-Versorgung in die Zukunft sehen können, wenn alle Vorräte tatsächlich von den behördlichen Organen erfasst und ausschließlich der Brotgetreide-Versorgung zugeführt werden. Daß jetzt bei den Nachprüfungen sich Mehrvorräte ergeben, ist also eine Tatsache, die zur Voraussetzung unseres ganzen Sicherheitsgefühls in dieser Frage gehört und die nicht als eine besondere Entlastung unseres Verantwortlichkeitsgefühls gegenüber den vorhandenen, beschränkten Vorräten betrachtet werden darf. Bei Beurteilung der verschiedenen Presse-Artikeln, die über die Mehrergebnisse einzelner Kommunalverbände berichten, ist vor allem zu beachten, daß für den Laien die „großen Ziffern“ oft irreführend sind. Für den, der mit Getreide-Statistik nicht recht Bescheid weiß, mag leicht die Ansicht entstehen, daß ein Mehrergebnis hier oder dort von 20—30000 Doppelzentnern ein außerordentliches Resultat darstelle. Zwanzig- bis dreißigttausend Doppelzentner sind aber nur zwei- bis dreitausend Tonnen und schon diese einfache Uebersetzung des Zahlenmaßstabes zeigt, daß es sich im Vergleich mit den von uns benötigten Mengen, die sich auf Millionen von Tonnen belaufen, hierbei um recht geringfügige Summen handelt. Erst wenn diese einzelnen Summen addiert werden, also das ganze Mehrergebnis der Nachprüfungen in seinem statistischen Material vorliegt, läßt sich ein maßgeblicher Schluß darüber ziehen, was dieses Mehrergebnis für unsere Ernährung in diesem Erntejahr bedeutet. Auch ist zu bedenken, daß es ja im Kriege sehr wesentlich darauf ankommt, ob das Brotgetreide auch jene Beschaffenheit besitzt, die es ermöglicht, es bis in das neue Erntejahr hinein konsumfähig zu erhalten, daß also auch von dem Qualitätsergebnis der Nachprüfungen die Beurteilung der tatsächlichen Bedeutung dieser Mehrergebnisse abhängt. Alles in allem dürfen wir uns jedenfalls auch hier nicht von einem unberechtigten Optimismus verleiten lassen, die Gebote der Sparbarkeit mit dem Brote geringer anzuschlagen. Nach wie vor muß jedermann bedacht sein, pflichtgemäß und durch selbsttätige Beschränkung Brotgetreide und Brot nur im Sinne der durch den Krieg auferlegten Aufgaben zu verwenden.

### Die Syndizierung des Viehhandels und die Viehhändler.

Der Verband der Viehhändler Deutschlands sowie der Verein Berliner Viehkommissionäre haben gegenüber der am 15. Februar 1918 in Kraft tretenden Syndizierung des Viehhandels nachstehende gleichlautende Resolution gefaßt:

„Die heutige von Viehhändlern aller Gegenden Deutschlands besuchte Versammlung ist einstimmig der Ansicht, daß die geplante Syndizierung des Viehhandels das ungeeignetste Mittel ist, die augenblicklich ungeordneten, das Volkswohl schädigenden, überaus hohen Vieh- und Fleischpreise zu mildern, und lehnt für sich die Verantwortung hierfür ab. Die Versammlung ist aber auch der Ueberzeugung, daß die Interessen jeden Berufsstandes zurücktreten müssen, wenn im nationalen Interesse Versuche zur Hebung von Missetänden gemacht werden. Nur aus diesem Grunde soll dahin gewirkt werden, daß alle Viehhändler die Bestrebungen der Regierung unterstützen, damit nicht der Vorwurf gemacht werden kann, der deutsche Viehhandel habe in Deutschlands schwerster Zeit versagt.“

Darüber hinaus verhehlen wir uns nicht die schweren Bedenken, die den Zwangssyndikaten entgegenstehen. Dieselben stellen einen schwerfälligen Apparat dar, der nicht imstande sein dürfte, die bisherigen freien Leistungen des Viehhandels zur Fleischversorgung der Städte zu verbessern, indem der freie Viehhandel durch seine Erfahrung, Sachkenntnis und zielbewusste Schnelligkeit allein imstande ist, die Verteilung von Vieh und Fleisch gemäß der verschiedenartigen Geschmacksrichtung jedes städtischen Konsumplatzes richtig und schnell vorzunehmen.“

In dieser Kundmachung wird festgesetzt, daß die herrschenden Vieh- und Fleischpreise 1. überaus hoch, 2. ungesund und 3. das Volkswohl schädigend sind. Neben dieser positiven Feststellung bleibt die Kundmachung völlig negativ. Sie steht 1. die Syndizierung des Viehhandels für das ungeeignetste Mittel an, 2. verheißt sie sich nicht die schweren Bedenken, die den Zwangssyndikaten entgegenstehen, 3. bezeichnet sie diese Syndikate als einen schwerfälligen Apparat, der nicht imstande sein dürfte, die bisherigen freien Leistungen des Viehhandels zu verbessern und 4. lehnt sie infolgedessen die Verantwortung für die Syndizierung ab.

Daß die Kundmachung noch der Ueberzeugung Ausdruck gibt, daß die Interessen jeden Berufsstandes zurücktreten müssen, wenn im nationalen Interesse Versuche zur Hebung von Missetänden gemacht werden, ist gegenüber der gleichzeitig über diese Versuche ausgesprochenen Kritik nur insofern von Bedeutung, als der Viehhandel an die Syndizierung mit einer Boreingenommenheit herantreten wird, die von vornherein durchgreifende und bessernde Erfolge in Frage gestellt.

Der freie Viehhandel bezeichnet sich selbst durch seine Erfahrung, Sachkenntnis und zielbewusste Schnelligkeit als allein imstande, die Verteilung von Vieh und Fleisch gemäß der verschiedenen Geschmacksrichtung jedes städtischen Konsumplatzes richtig und schnell vorzunehmen.

Es ist vollkommen verständlich, warum nur der „freie“ und nicht auch der „syndizierte“ Viehhandel diese Eigenschaften besitzen soll und weshalb der Viehhandel diese für die Marktversorgung notwendigen Eigenschaften nicht auch innerhalb der Syndikate betätigen kann.

Das müßte gegenüber der Kundmachung, die nur verwirrend wirken kann, gesagt werden. Daß die Viehhändler selbst gegen die von ihnen anerkannten und ungesunden Missetände ohne bessernde Vorschläge bleiben, sei nur nebenher bemerkt.

Zieht man daher aus der Kundmachung den richtigen Schluß, so spricht sie für die Einrichtung der Syndikate, durch die eine Verbilligung der Fleischpreise und eine Regulierung der Marktverhältnisse sicherlich erreicht werden wird, wenn alle Beteiligten im Interesse der großen ihnen zustehenden Aufgaben mit Lust und Liebe und mit dem Willen, volkswirtschaftliche Ziele zu verfolgen, herangehen.

### Der Handelskrieg nach dem Friedensschluß

wird von unseren Feinden mit bemerkenswertem Eifer vorbereitet. Sie geben vor, den Sieg mit voller Bestimmtheit zu erwarten; zu dieser angeblichen Gewißheit paßt der Rache-Feldzug nicht recht, den sie nach dem Kriege gegen uns führen wollen. Was sie im Schilde führen, läßt die jetzt schon veröffentlichte Tagesordnung einer erst im Juni in London stattfindenden Versammlung erkennen, zu der

die Einladungen an die Handelsgrößen der Entente verschickt werden. Auf der Tagesordnung befinden sich: „Bost. Jg.“ u. a. folgende Punkte: Ausnahme eines von Vorzugstarifen innerhalb des britischen Reiches; rund der Einfuhr von Vorzugstarifen für die Länder; Maßnahmen innerhalb des Reiches gegen die Länder in bezug auf Manufakturwaren und Schutz der Währungs- und Naturalisationsgesetze; Verbot von Handel mit Ausländern, welche die Wirkung haben, den Handel des Reiches zu schädigen. Aus der Tagesordnung läßt sich des weiteren aber auch erkennen, daß einem wirtschaftlichen Zusammenschluß der Alliierten die Zentralmächte England das Rennen machen während seine Verbündeten, an erster Stelle Frankreich und Rußland, die Kosten zu tragen hätten. Wenn nach einem rühmten Wort der Krieg eine Fortsetzung der Fortschritte anderen Mitteln ist, so ist der Handelskrieg eine Fortsetzung der Handelspolitik mit den Mitteln anderer. Diese sind aber die eigenen Verbündeten Englands.

### Triumph deutscher Technik.

Berlin, 16. Febr. (W.B.) Die Frage des Ersatzes von Ferromangan für die Stahlerzeugung ist gestellt, die sich in beliebigen Mengen im Inlande gewinnen lassen. Anlagen hierfür sind schon im Bereich der größeren im Bau. Das Verfahren wird uns dauernd der Zufuhr aus dem Ausland unabhängig machen.

### Verunglimpfung deutscher Soldaten.

Berlin, 15. Febr. (W.B. Amtlich.) Ein von den folgenden französischen Befehl wurde bei den Alliierten veröffentlicht: Es kann also nicht daran zweifelt werden, daß er tatsächlich erlassen wurde: 6. Generalstab, 2. Bureau. Armeehauptquartier, 2. Juni. Allgemeiner Befehl Nr. 153. Abschrift. Mit Entschiedenheit hat der Armeeführer erfahren, daß an einem Punkte der Front Unterhaltungen und manchmal sogar Austausch von Händedrüken mit Deutschen stattgefunden haben. Es ist, ob es überhaupt möglich ist, daß ein Franzose in die Hände eines dieser Banditen die Hände zu legen, die überall Brand und Zerstörung verbreiten, die Kinder und Greise morden, die verräterischer Weise Gefangenen töten, indem sie ihnen ins Kreuz schlagen, unsere Verwundeten zu Tode quälen. Der Armeeführer befiehlt deshalb: 1. Jeder, der sich in eine Unterhaltung mit Deutschen einläßt, kommt vor ein Kriegsgericht. 2. Verbindungen mit dem Feinde angeknüpft hat. 3. Jeder Unteroffizier und Korporal, der aus Mangel an Aufklärung innerhalb seines Befehlsbereiches solche pflichtwidrige Handlung geduldet hat, ist zu degradieren. 4. Jeder, der aus Mangel an Aufsicht zuläßt, daß sich seine Untergebenen bis zu solcher schamloser Handlung erniedrigen, ist allerhöchsten Strafen zu gewärtigen. Abschrift: Der Generalstabes: gez. Brequard. III. h. G. A. B. M. Bureau Nr. 2537. — General Dubois erniedrigt in diesem Befehl zu der Tonart der üblichsten Pariser Blätter. Man kann dieser Verunglimpfung der deutschen Soldaten nichts hinzufügen, man kann sie nur verteidigen, um den hohen französischen Offizier an den Spieß zu stellen.

### Krieg bis zum Neujährigen.

Paris, 16. Febr. (W.B.) Meldung der „Dabas“. Unter der Ueberschrift: Falsche Manuskripte der „Temps“: Es gibt Leute, die nichts entwerfen, die trotz aller Warnungen hartnäckig dabei bleiben, Auffassungen, die man nicht haben will, aufzubringen, die zwischen den Völkern wieder herzustellen, indem sie einbilden, es würde möglich sein, durch große Formeln die schwierigsten Probleme, die die zivilisierte Welt zu lösen. Wir wollen gern zugeben, daß diese Entwürfe von den besten Absichten erfüllt sind und daß kein persönliches Interesse obwaltet. Aber nach dem Erfolg aller ihrer Versuche, eine Annäherung herzustellen, sieht sie sich überzeugen, daß ihr Standpunkt nicht der sein kann. Wenn Deutschland verspricht, wirklich die Wohlwollen aller Friedensvorschlüge, die die Alliierten machen würden, zu prüfen, so hat dies keine Bedeutung aus dem sehr einfachen Grunde, weil die Alliierten derartigen Vorschläge machen, sondern ihre Bedingungen Mittelstaaten diktieren werden, ohne daß es notwendig ist, sich danach zu erkundigen, ob Deutschland mehr oder weniger geneigt ist, sie zu erörtern oder anzunehmen. „Temps“ schließt: Weder Friede, noch Waffenstillstand noch eine Vermittlung irgendwelcher Art, sondern bis zum Neujährigen, so faßt man die Lage in den Ländern der Alliierten auf. Wenn man sie dort aufzufassen wird, dann wird es nur deshalb der Fall sein, weil unsere Heere ihr Ziel erreicht haben und Deutschland-Ungarn und Deutschland sich besiegt erklären.

### Die Komreise Briands.

Paris, 16. Febr. (W.B.) Petit Parisien erklärt die wirkliche Tragweite der Komreise Briands, die vermöchte heute daran zu zweifeln, daß der Bierverwand am Vorabend einer neuen Entwicklung stünde. Die Konferenzen würden in Paris stattfinden; eine militärische die andere politischer Art. Die erste werde aus den Herren der Alliierten bestehen und die verpflichtbaren Streitkräfte wie das Kriegsmaterial feststellen. Was besonders von Albert Thomas in Rom beinahe beendet sowohl sich des Austausches von Rohstoffen und Arbeitskräften, wie hinsichtlich der Erzeugung. Die Arbeit, entsprechend den bestehenden Hilfsquellen jedes Volkes, dies seien die Grundlagen eines Uebereinkommens. General Dall'Olio und Albert Thomas. Was die verschiedenen Mannschaften betreffe, müsse die militärische Konferenz Paris abgewartet werden. Sobald die Konferenz beendet würden die zur Konferenz geladenen Vertreter des Bundes genau die Kräfte kennen, auf welche sie zählen können, um über dies oder jenes Unternehmen zu entscheiden. Für die Sicherheit auf allen Fronten gesorgt sei, was die Konferenz einheitliche Pläne aufstellen, und den Austausch von Truppen und Kriegsmaterial sowie politische und wirtschaftliche Abmachungen. Man werde den Grundsatzen festhalten, daß ebenso, wie der Krieg einen einzigen Feldzug darstelle, auch eine einzige Front, eine einzige Armee und ein einziger Bestand an Waffen und Munition bestehen müsse. Briand habe nun gut gefaßt, in Paris werde man glücklich sein, der Tag sei nicht fern, an dem Italien sich an Deutschland und dadurch auch an Deutschland räche. (Wofür sich Italien eigentlich an Deutschland rächen muß?)

### Die Opfer der Schweiz.

Bern, 16. Febr. (W.B.) Unter der Ueberschrift: Die Besatzung von neun Millionen“, beleuchtet der „



fertiges, lebhaftes Feuer aus dem nahen Graben nach dem Baume. Der Tapfere hing zwischen Himmel und Erde; jede Bewegung mußte die Aufmerksamkeit des Feindes noch mehr wecken — ein Sprung in die Tiefe führte ins dicke Gewirr von Stacheldraht. Er blieb also auf dem Baume — wie durch ein Wunder — von den vielen Kugeln unberührt. Schließlich gelang es ihm, den Boden wieder zu gewinnen. Nach 15 Minuten Wartens bestieg er nochmals den Baum und es gelang ihm, das Gitter zu entfernen. Ermattet von dieser Anstrengung auf dünnen, gebrechlichen Ästen, gewann er wiederum heil den Boden. Eine kurze Pause und zum dritten Male ging's denselben Weg, um das Werk zu vollenden; doch die Fahnenstange war an mehreren Stellen derart fest mit dem Aste durch Draht verknüpft, daß ein geräuschloses Entfernen unmöglich war. Ohne lange zu überlegen, faßte Schmidt die Stange und riß sie zur Hälfte samt der Fahne vom Aste los. Ein Sprung ins Drahtwerk brachte ihn zu Boden. Wenn auch durch letzteres übel zugerichtet, entging er auf diese Weise dem sicheren Tode, denn wiederum war der Baum das Ziel lebhaften Infanteriefeuers aus dem nahen Graben. Das Ziel war jedoch erreicht, vorsichtig arbeiteten sich die 4 Braven nach der eigenen Stellung zurück, wo sie nach vierstündiger banger Erwartung von ihren Kameraden freudig begrüßt wurden. Am gleichen Tage wurde der Führer mit seiner Beute vor den Divisionskommandeur befohlen, der der Patrouille ob ihrer unerschrockenen Tat volles Lob aussprach und den Führer durch sofortige Ueberreichung der Hessischen Tapferkeitsmedaille auszeichnete.

Wettervorhersage für Freitag, den 18. Februar: Sehr veränderliche Bewölkung, Niederschläge in Schauern, Wärmeverhältnisse wenig geändert.

**Letzte Nachrichten.**

**Budapest, 17. Febr. (T.U.)** Das Blatt „A Nap“ meldet, aus Rom wird gemeldet, daß Oriand bei seiner Abreise aus dem Bahnhof von einer erregten Menge ausgepöbelt wurde. Man rief auch: „Das ist einer von den elenden Mutverleugnern u. Kriegsverlängerern“, und erging sich in nur mühsam in engen Grenzen gehaltenen Schimpferelen gegen den französischen Ministerpräsidenten.

**Budapest, 17. Febr.** „Politik Hirado“ berichtet aus Athen: Die Entfernung der Konsuln der Mittelmächte aus Athen erfolgte, weil der Viererband die Abreise habe, Truppen in der griechischen Hauptstadt einmarschieren zu lassen.

**Graz, 17. Febr.** Die „Grazzer Tagespost“ meldet aus Tripolis: Die Lage der Italiener in Tripolis hat sich durch die fortwährenden Angriffe der eingeborenen Mohammedaner äußerst verschlechtert. Die tripolitaniischen Postämter haben ihre Tätigkeit bereits eingestellt, sodaß der Postverkehr mit Tripolis ganz aufgehört hat.

**Köln, 17. Febr. (W.B.)** Die „Köln. Volksztg.“ berichtet in einer Korrespondenz aus Kairo über schwere Meutereien der indischen Truppen am Suezkanal und über häufige Fahnenflucht, sodaß sich General Maxwell entschlossen habe, die mohammedanischen indischen Truppen vom Suezkanal wegzuziehen und sie auf andere Kriegsschauplätze zu bringen, wo sie gegen Nichtmohammedaner zu kämpfen hätten.

**Wien, 17. Febr. (T.U.)** Die Wiener Allg. Ztg. meldet aus Budapest: Die Internationale Telegraphen-Agentur meldet, daß von der englischen Telegraphen-Agentur in London erklärt wird, in Persien bereiten sich schwere Bewegungen vor. In der Umgebung von Kermanschan ziehen sich starke revolutionäre Truppen zusammen, die von regulären

Offizieren geführt werden. Die russischen Truppen, die ihnen gegenüber stehen, haben sich als ungenügend erwiesen und verlangen Verstärkungen.

**Konstantinopel, 17. Febr.** Die persische Geistlichkeit forderte vom Schah offen den Anschluß an die Türkei und die Mittelmächte. Die Clemas drohen, sie würden das persische Volk pflichtgemäß in die richtige Bahn führen, die jeder gute Mohammedaner gehen muß.

**London, 17. Febr.** „Daily Telegraph“ meldet aus New-York, die Telegramme aus Washington lauteten alle dahin, daß die Regierung Deutschlands neuen Drohungen wegen der bewaffneten Handelsschiffe keinen Widerstand entgegenzusetzen werde. Man vermute, daß das Kabinett durch Marinefachverständige beeinflusst werde, die glauben, daß Amerika mit seiner sehr entwickelten Küstenlinie sich viel auf Unterseeboote verlassen müssen. Wenn dem so sei, wäre jede Politik, die darauf ausgehe, die Leistungsfähigkeit der U-Boote zu neutralisieren, gegen das Interesse der Sicherheit der Nation.

Verantwortlicher Schriftleiter: Carl Sattler in Dillenburg.

Ein schönes trächtiges  
**Kind,**  
Simmentaler Kreuzung, im  
April kalbend, zu verkaufen  
bei  
**Heinrich Preis,**  
Niederscheld.

**Stuckateure ges.**  
**Wilh. Klein,**  
Hofweiskbinder,  
Darmstadt.

Wegen Trauerfalls bleiben  
**meine beiden Geschäfte**  
**bis Montag morgen geschlossen**  
Dillenburg und Sechshelden.  
**Ludwig Me...**

**Landwirte,**  
welche zur Gründung einer  
An- u. Verkaufsgenossen-  
schaft in Dillenburg beizutreten  
wollen, werden zu einer  
**Versammlung**  
auf Freitag, den 18. d. M.,  
abends 8 1/2 Uhr im Lokal  
der Frau Deinz. Doffmann  
Bwe. eingeladen. 405

Dillenburg  
**vereint.**  
Samstag, den 18.  
abends 8 1/2 Uhr  
sammlung bei Kabinett  
Tagesordnung:  
1. Rechnungsablage  
2. Vorstandswahl  
3. wirtschaftliche  
heiten.  
Um vollzählige  
wird gebeten.  
Der Ver...

**Fräulein,**  
perfekt in Stenografie und  
Maschinenschriften, in allen  
Kontorarbeiten erfahren, seit  
mehr als 8 Jahren auf Kon-  
tor tätig, s. baldigst anderw.  
Stellung. Angebote unter  
K. A. 406 a. d. Geschäftsstelle.

Empfehle für  
**lebendfrische**  
**und Sable**  
**Heinr. Pra...**

**Mein großer alter Lagerbestand**

- Knaben-Anzüge** in vielen Formen von . . . . . 4<sup>80</sup> an
- Jünglings-Anzüge** ein- und zweireih. Form von . . . 12<sup>50</sup> an
- Burschen-Anzüge** ein- und zweireih. Formen für 16, 18jährige von . . . . . 18 an
- Herren-Anzüge** in soliden Stoffen von . . . . . 24 an
- Herren-Anzüge** elegant verarbeitet von . . . . . 32 an
- Frühjahr-Paletots** aus feinen Massstoffen hergestellt.

Pilot- u. Manchester-Hosen, — einzelne Joppen-Westen  
Knaben-Leibhosen u. Kniehosen aus Resterstoffen.

**Dillenburg C. Laparose**

bletet bei meinen bekannt niedrigen  
alten Preisen die denkbar günstige  
Gelegenheit, Ihren Bedarf an Kleidungs-  
stücken für Herren und Knaben  
vorteilhaft einzukaufen.

**Konfirmanden-  
stiefel**  
für Knaben und Mädchen

**Elegante  
Damen- und  
Herren-Stiefel**  
neueste Formen.

**Damen-  
Halbschuhe**  
in allen Ausführungen  
**Hausschuhe**

**Knaben-,  
Mädchen- und  
Kinder-Schuhe**  
schwarz und braun,  
in allen Grössen.

**Kriegsschuhe**  
von Nr. 26—39  
Oberteil Leder oder  
Segeltuch,  
Sohlen von Holz mit und  
ohne Beschlag.

Grösste Auswahl aller Sorten Schuhwaren

**Webers Schuhwarenhaus,**

Marktstr. 2a. **Dillenburg** Marktstr. 2a.

Junger  
**Bäckergeselle**  
sucht Stellung zum 1. März  
Angebote unter W. W. 411  
an die Geschäftsstelle.  
Ein 888  
**Lautmädchen**  
gelehrt. Näh. Geschäftsstelle.  
Junger Mann mit guter  
Schulbildung kann als  
**Lehrling**  
eintreten in der Buch- und  
Schreibmaterialienfabr. von  
**Moritz Weidenbach,**  
C. Sec.'s Nachf., Dillenburg.

Empfehle mein gut sortiertes Lager in allen  
**Schuhwaren,**  
insbesondere  
**Konfirmandenstiefel**  
zu billigsten Preisen.  
**Reparaturen** werden in eigener  
Räthlichkeit schnell und gut  
Heinrich Preis, Niederscheld.  
**Hesselmäntel in Schmiedeeisen und  
Kessel in Stahlblech und Guß,**  
empfehle  
**S. A. Seun, Niederscheld.**

**Todes-Anzeige.**

Am Mittwoch, den 16. Oktober entschlief sanft nach  
langem, schwerem Leiden unsere liebe, gute, treusorgende  
Schwester

**Johanna Schaefer**

im Alter von 54 Jahren.

Wissenbach, den 17. Februar 1916.

Die trauernden Geschwister

- Gustav Schaefer
- Luise Krenzer geb. Schaefer
- August Schaefer
- Lina Schaefer
- Wilhelmine Schaefer.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 18. Februar  
nachmittags 4 Uhr statt.